Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 96. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 7. Februar 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 6. Februar.

Die Budgetdebatte hat im Reichstage noch niemals einen so schleppenden Verlauf genommen, als in diesem Jahre. Die dritte Lesung wird wohl auch morgen, als am dritten Tage, nicht zu Ende geführt werden, da die Bimetallisten sich zu einem gewaltigen Kampfe rüsten, den sie mit größerem Pomp als je zuvor angekündigt haben. Die guten Leute bilden sich wahrlich ein, daß England darauf und daran sei, in das Lager der Doppelwährung überzugehen, während die Dinge nur so liegen, daß die an dem indischen Handel betheiligten Personen den Wunsch hegen, andere Staaten möchten, indem sie ihre Währung verschlechtern, zur Hebung des Silberpreises beitragen. Der bimetallistische Lärm hat auch heute nicht mehr zu bedeuten als früher.

Ausgefüllt wurde die heutige Sitzung zum größeren Theile durch einige sehr plötzlich eingebrachte Anträge des Herrn von Huene, nach welchen einige Posten, die nach den bisherigen Beschlüssen aus Anleihemitteln entnommen werden, auf das Ordinarium des Etats übernommen werden sollen. Die praktische Folge davon würde die sein, daß die Ueberschüsse, die an die Einzelstaaten herauszuzahlen sind, sich verringern. Den Herren fängt an das Herz darüber zu schlagen, daß die Schuld des Deutschen Reiches sich in so riesiger Weise vermehrt. Dieser Uebelstand ist ja unleugbar vorhanden, aber entgegentreten kann man diesem Uebelstande nicht durch ein rein formales Mittel, sondern nur dadurch, daß man größere Sparsamkeit übt und nicht für Colonialpolitik und Dampfersubventionen Millionen nutzlos ausgiebt. Von Sparsamkeit war in den ersten Tagen der Generaldebatte die Rede und seitdem nie wieder.

Die Unbequemlichkeiten, die es hat, daß die Finanzen der Einzelstaaten mit denen des Reichs durch die clausula Franckenstein so innig verquickt sind, konnten nicht schlagender illustrirt werden, als durch die heutige Verhandlung. Zwischen der zweiten und dritten Lesung wird ein Antrag eingebracht, der, wenn er angenommen worden wäre, die Berechnungen des preußischen Finanzministers einfach über den Haufen geworfen hätte.

Das Abgeordnetenhaus hat bis zur Stunde noch keine einzige Debatte gehabt, welche in größerem Maße die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätte. Am lebendigsten wird es immer, wenn es sich nicht mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, sondern in die Reichstagsthemata eingreift, wie Getreidezoll oder Doppelwährung. Die Vorlage wegen Erhöhung der Krondotation wird schließlich mit großer Majorität angenommen werden, obwohl man ziemlich allgemein zugiebt, daß die Motivirung viele Fragen offen läßt.

Kronprinz Rudolf.

Unser Berliner Correspondent schreibt:

⊙ Berlin, 6. Februar.

Die neueren Nachrichten, welche über das tragische Geschick des österreichischen Thronfolgers an die Oeffentlichkeit kommen, zeigen, wie unwahrhaftig die ersten Meldungen über das Ende dieses Fürstensohnes in Umlauf gesetzt wurden. Es ist freilich begreiflich, daß eire Familie nicht leicht die näheren Umstände einer solchen Katastrophe unter die große Masse bringt. Denn schließlich sind die Geheimnisse des Herzens ein Ding, welches nicht auf den Markt und die Straße gezerrt werden soll. Wenn gleichwohl heute mit der vollen Wahrheit nicht mehr zurückgehalten werden darf, so trifft die Schuld jene Kreise, welche in ihrer Kurzsichtigkeit meinten, mit einem Ammenmärchen die Oeffentlichkeit abspeisen zu können. Kronprinz Rudolf hat sich nicht aus irgend welchen politischen Beweggründen erschossen. Er ist auch, wie heute auf der Hand liegt, keineswegs das Opfer eines Attentats geworden. Die Mittheilungen über die näheren Umstände seines Hinscheidens machten es anfänglich wahrscheinlich, daß der Kronprinz von einem eifersüchtigen Förster meuchlings erschossen worden sei. Indessen kann diese Version nicht mehr aufrecht erhalten werden. Man muß sich jetzt mit dem Gedanken abfinden, daß eine unglückliche Liebe des Kronprinzen den Anlaß zu seinem Selbstmord gegeben hat. Je länger man über dieses Ereigniß spricht und nachdenkt, um so betrübender werden die Mittheilungen. Es hat jetzt den Anschein, daß nicht nur der Kronprinz sich selbst die Kugel durch das Hirn gejagt, sondern daß gemeinsam mit ihm ein anderes junges Wesen aus dem Leben geschieden ist. Verständlich wird dieser Doppeltod dem Alltagsmenschen niemals sein. Vielleicht ist er nur verständlich den Dichtern, welche die Abgründe des Menschenherzens zu ermessen vermögen. Aber beklagenswerth bleibt gerade diese Lösung des traurigen Räthsels im Interesse des Hauses Habsburg, im Interesse der schwergeprüften Gattin, im Interesse des armen hinterbliebenen Kindes und auch im Interesse des monarchischen Princips. Und doch erscheint gerade bei dieser grausen That der österreichische Thronfolger so sehr als Mensch, daß man ihn um seiner menschlichen Schwächen willen milde beurtheilen muß. Ein Anderer an seiner Stelle hätte sich vielleicht mit hochmüthigem Lächeln über alle Hindernisse, welche Stand und Ueberlieferung bereiteten, hinweggesetzt. Daß Kronprinz Rudolf ohne die jugendliche Baronesse, welcher er sein Herz zugewandt hatte, nicht zu existiren vermochte, das mag für Manchen die Vermuthung der Aerzte bestätigen, daß sein Geist von Wahnsinn umfangen war. Diejenigen aber, die in den Werken der Dichter nur zu oft ähnliche Trauerfälle vor sich gesehen, Fälle, welche dem Leben nacherzählt und abgelauscht waren, haben, ohne die That rechtfertigen zu können, heute nur den Gedanken an das Bibelwort, welches lautet: „Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet!"

* * *

Unser ⊙-Correspondent weist darauf hin, daß Kronprinz Rudolf und die Baronesse Vetsera gemeinsam den Tod gefunden haben. Es wird diese Darstellung von verschiedenen Seiten bestätigt. So schreibt die „Voss. Ztg.":

Gewisse sachliche Vorgänge, die mit der Katastrophe in Verbindung treten, lassen sich schlechterdings nicht mehr verheimlichen und werden auch in der Umgebung des Wiener Hofes kaum noch verdunkelt. Die Persönlichkeit der jungen Baronesse Vetsera steht dabei nach den Versicherungen Unterrichteter im Mittelpunkt. Sie lebte mit ihrer Mutter, der Wittwe des ehemaligen Gesandten in Bukarest, und einer älteren Schwester seit längerer Zeit in Wien; die Bekanntschaft mit dem Kronprinzen Rudolf soll etwa vier Monate alt sein. In einer vermittelnden Rolle dabei wird eine Gräfin Larisch genannt. Da der Wunsch des Kronprinzen, die Ehe mit seiner Gemahlin gelöst zu sehen, auf den festen Widerspruch des Kaisers stieß, habe sich das Weitere von selbst ergeben. Am Montag der vorigen Woche fuhr der Kronprinz, nachdem er die fünf Briefe an seine Familie geschrieben, nach dem Jagdschloß Mayerling; am Dinstag schützte er Unwohlsein vor, um dort bleiben zu können. An demselben Dinstag soll, wie in Wien behauptet wird, auch Baronesse Vetsera mit dem kronprinzlichen Leibfiaker Bratfisch nach Mayerling gefahren seien. Andeutungen, die sie der Gräfin Larisch hinterlassen, führten zu discreten polizeilichen Nachforschungen; während diese geschahen, vollzog sich die Katastrophe. Diese kennt man; von dem, was ihr vorangegangen, wird man schwerlich mehr als Bruchstücke erfahren. Baronesse Vetsera, die mit einer Kugelwunde mitten im Haupte aufgefunden worden sein soll, wurde in aller Stille auf dem Kirchhofe in Heiligkreuz, unweit Baden, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag begraben. Bis dahin war das Jagdschloß und der Wald für Jedermann gesperrt. Die Mutter der verstorbenen Vetsera ist mit der anderen Tochter am Sonntag nach Venedig abgereist. — Soweit die allenfalls controlirbaren Mittheilungen; sie lassen das traurige Ereigniß in einem immer trüberen Lichte erscheinen, welches seinen düstern Schein nicht nur über die Nächstbetheiligten breitet, sondern auf unsere ganze moderne Entwickelung wirft, auf deren Boden das beklagenswerthe Ereigniß entsprossen ist.

Als charakteristisch für das Verhältniß des Kronprinzen zu seiner Gemahlin wird der „Fr. Ztg." von zuverlässiger Seite der Umstand mitgetheilt, daß der Kronprinz sich im Laufe des vorigen Monats mit Umgehung des Kaisers und der diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns beim Vatican direct an Papst Leo gewandt habe, um eine Scheidung seiner Ehe und die Ermächtigung zu einer eventuellen Wiederverehelichung zu erlangen. Der Papst ließ das betreffende Schriftstück an den Kaiser gelangen und es kam zwischen diesem und dem Kronprinzen ob dieses unbegreiflichen Schrittes des Letzteren zu einer sehr ernsten Auseinandersetzung. In Folge dessen soll es Verstimmungen zwischen Vater und Sohn gegeben haben, deren letzte vom Sonntag, 27. v. Mts., datirte. Montag Nachmittag reiste der Kronprinz nach Mayerling.

Nach einer römischen Correspondenz des Londoner „Standard" ist Papst Leo XIII. außer den Eltern des verstorbenen Kronprinzen vielleicht die einzig lebende Person, welche jedes Detail kennt, welches betreffs der mit dem frühen Tode des Kronprinzen verknüpften Umstände bekannt ist. Der Papst hat vom Kaiser Franz Josef ein Telegramm von 2000 Worten empfangen, in welchem, wie geglaubt wird, jedes Detail mitgetheilt ist, damit der oberste Pontifex beurtheilen könne, welchen Trost er dem beraubten Vater betreffs des geistigen Zustandes des Sohnes spenden dürfe.

Deutschland.

* **Berlin,** 6. Febr. [Tages-Chronik.] Die Kreuzztg. spricht sich, wie bereits telegraphisch erwähnt wurde, sehr scharf über die Haltung des Justizministers bezüglich der Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Geffcken aus. Sie schreibt:

Vorweg constatiren wir, daß Niemand, weder am Bundesrathstische noch im Reichstage, auch nur den Versuch gemacht hat, die Kritik an der auf Grund einer Allerhöchsten, vom Reichskanzler gegengezeichneten Cabinetsordre erfolgten Veröffentlichung der Anklageschrift als gegen die Person Sr. Majestät gerichtet für unzulässig zu erklären. Läge auch nur der Schatten eines Rechts zu solcher Auffassung vor, so wäre es Pflicht des Justizministers oder mehr wohl des Herrn v. Bötticher als Stellvertreter des Reichskanzlers gewesen, gegen das Vorgehen der Abgeordneten Munckel und Genossen Protest einzulegen und eine Beantwortung der von diesen erhobenen Angriffe grundsätzlich abzulehnen. Wir stellen diese Thatsache hier ausdrücklich fest, nicht als ob wir das Bedürfniß der Rechtfertigung vor uns selbst oder vor dem Lande in diesem Punkte empfänden. Wie weit unsere Kritik der in Rede stehenden Vorgänge reichte, konnte uns selbst nicht einen Augenblick zweifelhaft sein und ist es auch, wie aus den zahlreichen, uns zugegangenen Zuschriften von Parteigenossen hervorgeht, für das unbefangene Urtheil der Freunde in der Provinz niemals gewesen — gegenüber der von der parlamentarischen Luft der Residenz im ersten Augenblick der Ueberraschung beeinflußten Auffassung ist uns diese Feststellung aber trotzdem von erheblicher Wichtigkeit.

Es ist aber nicht allein diese formelle Seite der gestrigen Debatte, welche uns zur vollständigen Rechtfertigung dient, auch materiell ist durch dieselbe unserm Urtheil, daß die Veröffentlichung, so wie sie erfolgt ist, mit der bestehenden Rechtsordnung unvereinbar sei, vollauf Bestätigung geworden. Der Reichskanzler war nicht erschienen. Der Justizminister von Schelling hatte die schwierige Aufgabe, eine Sache juristisch zu vertheidigen, die juristisch eben unhaltbar ist. So wenig wünschenswerth für den so eben ernannten preußischen Justizminister ein solches Debut auch war: Herr v. Schelling hat sich jedenfalls dialektisch nicht ohne Geschick

Der Instanzenweg.

Von E. Reinhold. [9]

Papa! Margarete trat einen Schritt vor. Der Major antwortete durch einen Blick, der selbst das muthige Mädchen innehalten ließ, dann wandte er sich an Schulze:

Lieutenant Schulze, Sie haben bei mir um meine Margarete —

Nicht weiter, Papa! sagte Margarete so entschieden, daß unwillkürlich ihr Vater verstummte und Schulze, der sich halb erhoben hatte, wieder auf seinen Sessel zurücksank. Nicht weiter, denn wenn Herr Schulze auf den Gedanken kommen wollte, mich zu fragen, ich würde und müße entschieden „nein" sagen.

Und warum das?

Margaretens Blick flog zu Lorenz hinüber, aber als sie an seiner ganzen Haltung bemerkte, daß ihn die ihm von ihrem Vater zudictirten drei Tage Mittelarrest weder äußerlich noch innerlich verändert hatten, stieg auch ihre Zuversicht trotz der gegenwärtigen schlechten Aussichten so sehr, daß sie einer urplötzlich sie überkommenden Laune unwillkürlich nachgab und ausrief:

Er hat nicht auf dem Instanzenwege um mich geworben.

Damit verschwand sie aus dem Zimmer, in strenger Befolgung der Regeln der weiblichen Taktik, welche den Sieg demjenigen Theile zuschreiben, der das letzte Wort behält, und die Deutung ihrer Worte den geistigen Fähigkeiten ihres abgewiesenen Freiers überlassend. — —

Es wäre schwierig, die Gefühle, welche die Bewohner Schleusenheims in den nächsten Tagen beherrschten, unter einen Hut zu bringen. Die Vorgänge in der Commandantur waren rasch bekannt geworden, und man besprach sie in den verschiedensten Tonarten. Die töchtergesegneten Mütter erzählten mit einer gewissen Schadenfreude von dem Fiasco, welches der „Gefreite" Lorenz bei dem Major erlitten, und von dem, welches dem „Lieutenant" Schulze durch die Majorstochter widerfahren war, aber auch sie waren empört über die „Vergewaltigung", die einem friedlichen Mitbürger durch die militärischen Gesetze widerfahren war. Durften denn ihre unschuldigen Lämmlein die Augen zu einem erheben, der im „Kasten" saß? Die meiste Aufregung herrschte im Kreise der Collegen des Gemaßregelten und man bereitete dort eine großartige Kundgebung für ihn vor, wenn er seiner „Militärpflicht genügt haben würde", wie man scherzweise des Doctors „Pech" euphemisirte. Seine Zöglinge indessen, die in ihren humanistischen Studien bis zum Passivum der zweiten Conjugation gelangt waren, lernten mit um so größerm Verständniß: punior, ich werde bestraft, als ihr verehrter Lehrer ihnen zu dem Paradigma eine so praktische Erläuterung gegeben.

Der Arrestant saß inzwischen in einer einsamen Zelle des Rathsgefängnisses, die von dem Bezirkscommando für solche Fälle requirirt war, seine Zeit ab und wurde genau nach 72 Stunden mit militärischer Pünktlichkeit entlassen. Zugleich mit dem Lichte der Freiheit begrüßten ihn die Schaar seiner Collegen und eine Anzahl angesehener Bürger, die an dem Portal des Schleusenheimer Burgverlieses Aufstellung genommen hatten, und führten den Martyrer eines „militärischen Barbarismus" im Triumph nach der Goldenen Krähe. Wohl oder übel mußte der Doctor, der übrigens durch die eben abgebüßte Strafe durchaus nicht niedergedrückt erschien, sich ergeben und mitgehen, trotzdem er lieber möglichst ungesehen zu Schack auf ein „Stündchen" hinübergegangen wäre. Als die Festversammlung in dem Hinterstübchen der Goldenen Krähe ihre Sitze eingenommen hatte, klopfte der Herr Director an sein Glas und hielt eine zündende Rede, in der der Doctor sehr gut, der Herr Major sehr schlecht wegkam.

Ja, meine Herren, sagte er, es ist unerträglich, wie wir alle von diesem einen Stande uns tyrannisiren lassen müssen, wie selbst unsere Privatangelegenheiten durch die militärischen Gesetze jäh durchschnitten.

Der Doctor wurde sehr roth und erhob sich.

Verzeihen Sie, Herr Director, wenn ich Sie unterbreche. Es kann hier doch wohl nur von meiner militärischen Eigenschaft die Rede sein. Ich gestatte mir daher zu erklären, daß ich mir vollkommen bewußt bin, eine Nachlässigkeit begangen zu haben, und daß ich meine Strafe vollkommen gerecht erhalten habe. Als Soldat bin ich weiter nichts als der Gefreite Lorenz, nicht mehr und nicht weniger als der Ochsenknecht, der neben mir im Gliede steht, und wenn der dasselbe gefehlt hätte wie ich, hätte er genau dieselbe Strafe erhalten. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Und die strenge Handhabung der Gesetze ist nothwendig zur Aufrechthaltung der Ordnung und Disciplin. Und — hier überkam ihn eine plötzliche Erinnerung — meine Herren, betrachten Sie einmal die Geschichte unseres Vaterlandes. Wer hat die Siege bei Roßbach und Leuthen erfochten? Die im Gamaschendienst, genau nach den Dienstvorschriften gedrillten Regimenter des alten Corporals Friedrich Wilhelm I. Als Gegenstück hierzu kann ich Ihnen Jena und Auerstädt und den damaligen Zustand der Armee nennen. Aber wozu! Es ist das keine philosophische Doctrin, die ich Ihnen beweisen will; was ich Ihnen eben gesagt, muß man fühlen, muß man aus dem eigenen Herzen heraus holen, das kann man nicht von andern lernen.

Der Doctor schwieg und die Herren machten verdutzte Gesichter. Da geschah etwas Unerwartetes. In der Thür, die nach dem großen Gastzimmer führte, erschien die imponirende Gestalt des Majors von Holder. Langsam und feierlich schritt er auf den Doctor zu und streckte ihm die Hand hin. In seinem Auge schimmerte etwas wie eine Thräne, aber seine Stimme klang fest und klar, als er sagte.

Wollen Sie mir die Ehre erweisen, Herr Doctor Lorenz, ein Glas Wein mit mir in kameradschaftlicher Weise zu trinken? Nicht hier, aber bei mir zu Hause.

Ob der Doctor es ausschlug? Schweigend legten die beiden Herren den Weg bis zur Commandantur zurück. In dem Vorsaal rief er nach dem Burschen.

Besorge Wein und Gläser und sage dem Herrn Lieutenant Schack, ich ließe ihn und seine Frau Gemahlin heute herbitten.

Margarete hörte den Befehl und öffnete die Thür, und als sie so urplötzlich und unvermuthet neben dem Vater den Geliebten erblickte, da — umschlang sie ihn mit beiden Armen und lehnte sich an seine Brust. Einen halb scheuen Blick warf sie auf den Vater. Aber was war das? Der Major lächelte und nickte.

Nimm ihn, mein Kind, sagte er, und jetzt zitterte durch seine Stimme doch die gewaltsam unterdrückte Rührung, nimm ihn. Wird er auch in seinem Leben kein großer Feldherr, so wird er doch, wenn's noth thut, seinen Mann stehen, denn ich weiß es, er dient seinem Könige mit dem Herzen. —

Als Schacks erschienen, war die allgemeine Rührung, die bei solchen Gelegenheiten stats als ungebetener Gast erscheint, bereits überwunden, und die heitersten Glückwünsche wurden ausgetauscht. Der Major war in der vortrefflichsten Laune, und nachdem man zwei Gläser geleert hatte, das erste dem Könige, das zweite dem Brautpaar, erhob sich der Doctor:

Als denkender Mann bin ich gewohnt, den Ursachen wichtiger, in mein Leben eingreifender Ereignisse nachzuspüren; so gelange ich zu der sehr natürlichen Frage: Wie kam ich zu dem Glück, das ich heute erlangt? Soll ich die einzelnen Etappen in ihrer logischen Gliederung von der letzten bis zur ersten vorführen? Wie der Herr Major, mein verehrter Papa, durch meine jedenfalls unerwarteten Ansichten gerührt, wie ich diese Ansichten von seinem reizenden Töchterlein adoptirt, die ihrerseits sie von ihrem Vater ererbt? Vom Vater auf die Tochter, von der Tochter auf den Schwiegersohn, das ist auch ein Instanzenweg. —

Der hoffentlich noch nicht sein Ende erreicht hat, lachte der joviale Major, und alles stimmte ein, und auf den stoßen wir alle zusammen an.

Hell klangen die Gläser zusammen zu Ehren des „Instanzenweges". — Ende.

aus der Affaire gezogen, was um so schwieriger war, als die Rechtsgelehrten der Nationalliberalen und Freiconservativen durch ihr tiefes Schweigen eine zwar beredte, aber für den Justizminister sehr wenig ermuthigende Sprache führten. Was Herr v. Schelling materiell zur Vertheidigung vorbrachte, war freilich nicht dazu angethan, die Zustimmung auch der befreundeten Juristen hervorzurufen . . . Herr v. Schelling begegnete der Ausführung der gegnerischen Juristen lediglich mit Zweckmäßigkeitsgründen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß damit ein höchst bedenklicher Weg beschritten worden ist, vor dessen Weiterverfolgung wir nicht dringend genug warnen können . . .

Das Fehlen des Abg. **Alexander Meyer** im Abgeordnetenhause — so schreibt die „Freis. Ztg." — macht sich bei den Verhandlungen von Tag zu Tag mehr fühlbar. Die Junker und Cartellbrüder im Abgeordnetenhause haben an Geist und Witz nicht gerade Ueberfluß. Was sie früher producirten, verdankten sie zum guten Theil der prickelnden Anregung in Meyer's Randglossen zu ihren Reden. Nun haben sie ihre Breslauer Genossen dieses Reizes für das sonst so einförmige Cartelldasein beraubt. Windthorst ist auch nicht mehr so munter wie früher, sondern sehr still geworden. Aber auch der Cartellmensch will eine Abwechselung haben. Des beständigen Jammers über den Nothstand der Großgrundbesitzer werden sehr bald sogar die Neulinge im Abgeordnetenhause überdrüssig. Auch die Bewunderung von Ministerreden hält für die Dauer als einzige Geisteserfrischung nicht vor. Kein Wunder daher, daß sich im Abgeordnetenhause mehr und mehr die Neigung kund giebt, die eigentliche parlamentarische Arbeit einem engeren Kreise von Collegen in Commissionen zu überlassen und durch Beschränkung der Plenarsitzungen auf eine geringere Zahl von Tagen den Mitgliedern möglichst viel Freiheit zu gewähren, sich zu Hause oder in der Residenz ihres parlamentarischen Daseins in mehr wechselreicher Form zu erfreuen.

In dem Befinden des Herrn **von Saucken-Tarputschen** ist eine Besserung eingetreten, so daß Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden ist.

[Zum Empfang der maroccanischen Botschaft] entnehmen wir einem Berichte der „Post" noch Folgendes: Der Botschafter des Sultans von Marocco, Sid Abdessalam ben Rechidel el Harisi, gehört einer der reichsten, mächtigsten und angesehensten Familien seines Landes an. Er ist Gouverneur der reichsten Provinz Chania, die sich namentlich durch ihre Pferdezucht auszeichnet. Als Gouverneur und Großgrundbesitzer ist er im Stande, dem Sultan zu seinen Kämpfen gegen Berber und Kabylen 4000 Reiter zu stellen. Er besitzt die Gunst und das Vertrauen seines Herrn im höchsten Grade; und ein Beweis dessen ist, daß er zu der höchsten Ehre gelangte, als Botschafter zu dem Deutschen Kaiser entsandt zu werden. Als Secretäre sind ihm zwei ebenfalls hoch angesehene Männer des Landes beigegeben worden, Sid el Hadj Mohamed el Zucari aus Tetuan und Sid Mohamed el Atrhssassi aus Fez. Der erstere war in Spanien, Syrien und Gibraltar gewesen, der andere dagegen hatte vorher sein Vaterland nicht verlassen. Dolmetscher ist Mansur Mekhamek, ein geborener Syrier, aber deutscher Beamter unserer Ministerresidentur in Tanger. Er spricht nicht deutsch, nur französisch, der erste Secretär etwas spanisch. Die übrigen Mitglieder der Botschaft sind Offiziere des Sultans von Marocco.

Nachdem die Botschaft die Wagen verlassen und sich in das Schloß begeben hatte, nahmen die Pferdeführer mit den Berberhengsten mitten auf dem Hofe Aufstellung. Die Ulanen-Schwadron rückte in Escadronfront an den linken Flügel der Ehrencompagnie heran. Die feurigen Rosse, gehalten von den in den intensivsten Farben gekleideten maroccanischen Sclaven, gewährten in dem Viereck preußischer Infanterie und Cavallerie einen fesselnden Anblick. Nach Beendigung der Audienz bei Ihren Majestäten fand die Besichtigung der Berberhengste statt. Von dem Sternensaal kam der Kaiser mit den hohen Gästen und mit dem Gefolge die Treppe herunter; der Kaiser führte den Botschafter Sid Abdessalam ben Rechidel Harisi, der am Fuße lahmt, selbst am Arm die Treppe hinunter. Der Kaiser hatte einen Mantel umgeworfen und begrüßte die Ehren-Escorte, nachdem dieselbe präsentirt hatte, mit „Guten Morgen, Grenadiere! Guten Morgen, Ulanen!" — Etwa 5 Minuten währte die Besichtigung der edlen Thiere. Von den zehn Pferden waren neun am Platz, das zehnte war im Stall geblieben, es ist bereits 20 Jahre alt und das Lieblingspferd des Sultans; deshalb hat er dasselbe auch zum Präsent mitgeschickt. Die Pferde wurden auf maroccanische Weise nur an einer bunten Halfter geführt, an deren Enden zwei gelbe Stangen auslaufen; mit diesen regieren die Führer die Thiere, indem sie die Stangen gegen den Unterkiefer der Pferde schlagen, wenn dieselben nicht gehorchen wollen. — Nach der Besichtigung reichte der Kaiser dem Botschafter die Hand; dann bestiegen die Herren ihre Wagen, während der Monarch in das Schloß zurückging und nochmals von dem breiten Fenster vor dem Sternensaal aus den abfahrenden Herren einen Abschiedsgruß zuwinkte.

[Preußischer Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.] In Gegenwart des **Kaisers** und der **Kaiserin** und unter persönlichem Vorsitz der Protectorin **Kaiserin Augusta** wurde heute im runden Saale des kaiserlichen Palais der 25jährige Stiftungstag des preußischen Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger festlich begangen. Eine glänzende Versammlung hatte sich in dem festlichen Raume zusammengefunden. Erschienen waren der Kriegsminister General Bronsart von Schellendorff, die Generalärzte v. Coler, v. Bergmann und Mehlhausen, der Chef des Civilcabinets Dr. von Lucanus, der Armeepropst Bischof Aßmann, Oberpräsident Graf v. Behr-Negendank, General v. Wulffen, Prinz Reuß Heinrich XIII., auf dessen Anregung besonders dereinst die Gründung des Vereins erfolgte, ferner General von Dresky, Viceadmiral von Henk, Ministerial-Director von Bötticher, Oberst v. Elpons, Geheimer Rath Hepke, Geheimer Rath v. Bleichröder, Reichsbank-Vicepräsident Dr. Koch, Landes-Director von Levetzow, Professor Virchow, Fürst von Pleß, der als kaiserl. Commissar und Militär-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege erschienen war, der Vertreter Würtembergs Graf v. Zepplin und General von Xylander als Vertreter des baierischen Landesvereins, Geheimer Rath von Criegern-Thumitz als Abgesandter des sächsischen Vereins, der Gesandte Freiherr Marschall von Bieberstein, Dr. Neidhardt und Freiherr v. Cramm als Deputirte ihrer Landesvereine, der hanseatische Gesandte Dr. Krüger, Commerzienrath Brumme als Vertreter des Anhaltischen Vereins und Hr. von Saldern, der den Waldeck'schen Verein zu vertreten hatte. Der Badische Landesverein hatte außerdem den Dr. von Weech, die Landesvereine in Sachsen den Commerzienrath Pilz, der Mecklenburgische Verein den Ministerialrath von Blücher entsandt. Auch die preußischen Provinzialvereine betheiligten sich an der Feier des Tages durch Abordnung von Deputationen. Wir sahen, so berichtet die „Voss. Ztg.", den Oberbürgermeister Boie-Potsdam, Prof. Post-Hannover, Ober-Präsidialrath Poten für Hessen-Nassau, Dr. Schmidt für Hannover, Generallandschaftsdirector von Staudy für Posen, Oberbürgermeister Bötticher für Sachsen, Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg für Schlesien und die Regierungspräsidenten v. Pilgrim und v. Liebermann für Westfalen. Kurz vor 11 Uhr erschien die Kaiserin Augusta und kurz darauf der Kaiser mit seiner Gemahlin im Saal. — Der Kaiser, der die Uniform der Gardes-du-Corps trug, nahm zur Rechten, die regierende Kaiserin zur Linken der von ihnen ehrfurchtsvollst begrüßten hohen Protectorin Platz. Alsdann eröffnete in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, des regierenden Grafen Otto von Stolberg-Wernigerode, der Regierungsrath Haß die Festsitzung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er den Allerhöchsten Herrschaften und den Vertretern der Vereine Dank aussprach. Der Cabinetsrath v. d. Knesebeck verlas hierauf folgendes Schreiben der Allerhöchsten Protectorin: „Wenn Ich auf die Jahre seit der Stiftung des Rothen Kreuzes in Preußen am 6. Februar 1864 zurückblicke, so gewährt mir der heutige Tag die Genugthuung, im Bewußtsein des bisher erreichten Erfolges dankbar und anerkennungsvoll derer gedenken zu können, welche an jenem Tage für die gute Sache handelnd eingetreten sind. Unauflöslich verbunden mit einer großen denkwürdigen Zeit ist der Segen der stillen Arbeit, welche unter diesem von allen Nationen anerkannten und hochgeachteten Wahrzeichen gegenseitigen Schutzes und gemeinsamer Pflege der Humanität, der Nächstenliebe gewidmet ist. Unzertrennlich aber auch von unseren Erinnerungen auf diesem Gebiete ist das geheiligte Andenken des ersten königlichen Schutzherrn, dessen milde und menschenfreundliche Gesinnung jene Arbeit ermöglicht, ihre Früchte gezeitigt hat. Sein Vorbild des Ausharrens bis zum Ende sei der Leitstern für Alle, die diesem Werke treu bleiben oder neu für dasselbe gewonnen werden. Nur dauernde, selbstlose und vielseitige Betheiligung der Männer- und Frauen-Vereine kann in Friedenszeit die Hilfsbereitschaft nutzbringend gestalten, welche die Erfüllung einer ernsten Pflicht gegen unsern König und Herrn, gegen die Armen und gegen das gesammte Vaterland bedeutet. Gott helfe weiter! Berlin, den 6. Februar 1889. Augusta." Nachdem dann noch der baierische Vertreter, General von Xylander, den herzlichsten Glückwünschen Ausdruck gegeben, erhoben sich der Kaiser und seine erhabene Gemahlin, um mit den erschienenen Mitgliedern des Bundesraths die Versammlung zu verlassen, da der feierliche Empfang der marokkanischen Gesandtschaft die hohen Herrschaften in das Schloß zurückrief. In weiterem Verlauf der Sitzung nahm hierauf der Geheime Sanitätsrath Brinckmann das Wort zur Festrede, in der er in länger denn einstündiger Ausführung ein Bild von der Organisation, der Wirksamkeit und den immer mehr wachsenden humanitären Aufgaben des Vereins entrollte. Nach der Festrede verließ auch die hohe Protectorin die Versammlung, welche hierauf den Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit des letzten Jahres entgegennahm. Nach dem Erlaß des Organisationsplanes vom 3. Septbr. 1887 ist ein wesentlich regeres Leben in die Vereinsthätigkeit gekommen und eine erhebliche Steigerung der Zahl der Vereine eingetreten. Die Männervereine im Königreich Preußen, die bei Beendigung des deutsch-französischen Krieges, der Periode ihrer höchsten Entfaltung, in 9 Provinzialvereinen, 4 Bezirks- und 309 Zweigvereinen bestanden, von denen aber im Laufe der folgenden Jahre 175 ihre Thätigkeit vollständig einstellten, betragen heute an Anzahl 11 Provinzial-, 4 Bezirks- und 302 einzelne Zweigvereine, von denen 2 Provinzial-, 1 Bezirksverein und 81 Zweigvereine in allerneuester Zeit sich gebildet haben. Bei Eintritt eines Krieges stehen zur Zeit dem Verein 980 Pflegerinnen und 200 Pfleger zur Verfügung. Außerdem verfügt die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger z. Z. bereits über 340 ausgebildete Mitglieder. Der Gesammtbetrag, welchen das preußische Centralcomité während seines Bestehens an Subventionen zur Ausbildung von Pflegerpersonal überwiesen hat, beläuft sich auf 297 450 M. Sanitätscolonnen von Kriegervereinen bestehen z. Z. in 107 Städten Preußens, sie zählen insgesammt 3517 Mitglieder, von denen bei Eintritt eines Krieges 1529 zu den Fahnen einberufen werden, während 1988 zum Dienst in der Sanitätscolonne verbleiben. Außerhalb des preußischen Vereins sind noch 946 Mitglieder in dem Sanitätscolonnendienst thätig. Für Ausbildung der Sanitätscolonnen sind vom preußischen Centralverein circa 32 750 Mark verausgabt, während die Ausgaben für Badeunterstützungen und Kurbeihilfen 486 715 Mark betrugen. Die Versammlung beschloß sodann auf Antrag des Geh. Sanitätsraths Dr. Brinckmann aus Anlaß des Tages einen Preis von 3000 Mark auszusetzen für die beste Lösung folgender Aufgabe: „Welche Maßregeln und Organisationen sind anzustreben und welche im Frieden vorzubereiten, um die Unterbringung nicht transportabler Verwundeter und Kranker in gesunden Räumen in möglichster Nähe des Kriegsschauplatzes sicherzustellen."

* **[Die Expedition nach Ost-Afrika.]** Man schreibt der „Nat.-Zeitung": Der Andrang zu der Wißmann'schen Expedition nach Ost-Afrika ist ein so starker gewesen, daß sämmtliche Stellen bereits besetzt und weitere Anmeldungen durchaus nicht mehr berücksichtigt werden können. Auch wird es aus Zeitmangel fernerhin unmöglich sein, Photographien, Zeugnisse u. s. w. zurückzusenden, und wird das Publikum daher im eigenen Interesse gebeten, derartige Zusendungen fortan zu unterlassen.

L. C. **[Der deutsche Universitätsbesuch.]** Das Januarheft von Prof. Conrads „Jahrbüchern" giebt eine Uebersicht des **deutschen Universitätsbesuchs** seit 1831, um den immer mehr steigenden Andrang zu den gelehrten Berufsarten darzuthun. Die Zahl der Mediciner ist 1831 bis 1881 von 2294 auf 6869, bis 1889 auf 8668, die Zahl der Juristen 1831 bis 1881 von 3179 auf 5034, bis 1889 auf 6577, die Zahl der Theologen 1831 bis 1881 von 2321 auf 3880, bis 1889 auf 4642 gestiegen. Ueberall also eine Steigerung, die, wie Conrad nachweist, in keinem richtigen Verhältniß zum Wachsthum der Bevölkerung steht. Was nun die Studirenden in der philosophischen Facultät betrifft, zu denen die Philologen, Historiker, Mathematiker und Naturwissenschaftler gehören, so ist deren Zahl 1831 bis 1881 am meisten gewachsen, nämlich von 2765 bis auf 9123; aber dann tritt ein stetiges Sinken der Frequenz ein, so daß 1889 nur noch 7860 „Philosophen" zu verzeichnen sind. Besonders hat die Zahl der Neusprachler, Mathematiker und Naturwissenschaftler abgenommen, so daß in den betreffenden Collegien der Berliner Professoren nicht mehr $1/_3$ der Zuhörerzahl zu finden ist, welche dort vor 7—8 Jahren zu sehen war, und daß z. B. in Breslau die Uebungen des mathematischen Seminars in diesem Semester gar nicht zu Stande kommen. Dabei ist zu beachten, daß die Abiturienten der Realgymnasien nur zur philosophischen Facultät Zutritt haben. Und doch hat die Zahl der Studenten in dieser Facultät allein abgenommen und zwar um nicht weniger als 1263. Wie ist da die Behauptung oder Befürchtung der Officiösen aufrecht zu erhalten, die Erweiterung der akademischen Berechtigungen der Realgymnasien werde für den Zustrom der gebildeten Jugend zu den Universitäten und gelehrten Berufszweigen neue Schleusen öffnen?

[In der Anklagesache gegen die bekannten Militär-Lieferanten Wollank und Hagemann,] die seiner Zeit wegen Bestechung von Zahlmeistern verhaftet, dann gegen Stellung hoher Cautionen auf freien Fuß gesetzt waren und neuerdings wiederum verhaftet worden sind, wird voraussichtlich die VII. Strafkammer im Monat März zusammentreten. Die Verhandlung wird einen gewaltigen Umfang annehmen, da in dieser Angelegenheit schon ganze Berge von Acten zusammengeschrieben worden sind. Vor Kurzem erst hat der Vertheidiger des Hagemann, der Rechtsanwalt Dr. Friedmann, ein umfangreiches Actenconvolut eingereicht, welches in dem Antrage gipfelte, die Voruntersuchung noch über das bisher beobachtete Maß auszudehnen, um, selbst auf die Gefahr einer Verlängerung der Untersuchungshaft, die Angelegenheit nach allen Richtungen hin zu klären und einer etwaigen Vertagung der Hauptverhandlung aus dem Wege zu gehen. Der Antrag der Vertheidigung ist abgelehnt, gegen diese Entscheidung aber der Weg der Beschwerde beschritten worden und vor der Erledigung letzterer kann ein Termin zur Hauptverhandlung nicht angesetzt werden.

* **Berlin, 6. Febr. [Berliner Neuigkeiten.]** Der große Bazar, welchen der unter der Protection der Kaiserin Friedrich stehende Frauen-Groschen-Verein zum Besten der Armen Berlins veranstaltet hat, ist im Congreßsaal des Reichskanzleramts eröffnet worden. Die Fürstin Bismarck hat dem Bazar persönlich ihre besondere Vorsorge angedeihen lassen. Der Kaiser hat ein Aquarellbild und werthvolle Stiche, die Kaiserin ein Album, einen Tisch und einen Briefständer gespendet. Auch die Kaiserin Augusta hat dem Bazar Gaben zukommen lassen. Als Verkäuferinnen wirken Fürstin Bismarck, Gräfin Lehndorff, Gräfin Asseburg, Frau v. Waldenburg, Frau v. Kurowski. Blumen bieten feil die Erbprinzessin Fürstenberg, Gräfin Bismarck, Gräfin Dohna, Frau von Witzleben, Frl. v. Böcklin. Am Theetische walten Frau v. Bötticher, Frau v. Rottenburg, Frau Consul Weber; Gräfin Oriola und Gräfin Stolberg verkaufen Spielwaaren. Ferner fungiren als Verkäuferinnen die Gräfinnen Dönhoff, Henckel, Voß und die Damen des Vereins.

Eine Correspondenz meldet, daß in der Angelegenheit des ermordeten Invaliden **Röse** aus der Krausnickstraße eine Verhaftung stattgefunden habe. Der Verhaftete soll der Zuhälter einer Person sein, die aus Rache für die ihr von ihm zu Theil gewordene schlechte Behandlung die Anzeige erstattet hat.

Kleine Chronik.

Ein Geschenk Kaiser Friedrichs. In Rom ist am Freitag der herrliche Königsadler verendet, den im Jahre 1879 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm der Stadt gelegentlich seines Besuches zum Geschenk gemacht hatte. Das stolze Thier war neben der traditionellen Wölfin die Zierde des Capitols, wo beide Thiere inmitten der Lorbeerbüsche und Rosen täglich die schaulustige Menge fesselten. Jedesmal, wenn Kaiser Friedrich an seinen königlichen Freund schrieb, pflegte er als Postscriptum beizufügen: „Cosa fa l'aguila?" (Wie geht's dem Adler?) Der Aar Kaiser Friedrichs ist nun todt, und wenn die Wölfin ebenfalls der Natur ihren Tribut zahlt, so verbleiben als einzige Sehenswürdigkeit auf dem Capitol nur noch die — Gänse, welche dort in der Sala Massima schnattern, wie damals, als sie das Vaterland retteten.

Ueber die Schloßgarde-Compagnie, welche jetzt bei den großen Ceremonien im königl. Schlosse häufiger als früher in Action tritt, sind im Publikum vielfach falsche Vorstellungen verbreitet. Dieselbe besteht jetzt gerade 60 Jahre, denn durch königl. Ordre vom Jahre 1829 wurde eine „Garde-Unteroffizier-Compagnie" errichtet, welche die königl. Schlösser beaufsichtigen und bei festlichen Gelegenheiten den Wachtdienst im Innern versehen sollte. Die Zusammensetzung und Ergänzung dieser Compagnie geschah ursprünglich aus Unteroffizieren der Kriege 1813—15, später aus den anderen Feldzügen, hier und da wurden auch halbinvalide Unteroffiziere, die 12 Jahre gedient, eingestellt. Die Compagnie besteht aus 1 Feldwebel-Lieutenant, 2 Feldwebel-Sergeanten, 5 Feldwebel-Unteroffizieren und 62 Unteroffizieren. Davon wird das Gros in Berlin verwendet, der Rest in Potsdam. Für die Berliner Abtheilung ist dreimal in jedem Monat Vormittags 11 Uhr im königl. Schlosse Appell, woselbst der Dienst auf 10 Tage commandirt und die Löhnung ausgegeben wird. Täglich geht ein Feldwebel du jour zum Paroleempfang, der nebenbei auch die Posten innerhalb der Stadt zu revidiren hat. Die Compagnie steht unter dem Generalcommando des Gardecorps, ihre Verwendung und Vertheilung steht dem königl. Hofmarschallamte zu. Commandeur der Compagnie ist der Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Lippe.

Aus dem Vogelleben. Der berühmte französische Gelehrte **Lerron** hat in einer Sitzung der Pariser Naturforscher-Gesellschaft über den **Winterschlaf der Schwalben** einen interessanten Vortrag gehalten, in welchem die Volksansichten über diesen Punkt wenigstens theilweise bestätigt werden. Letztere lassen bekanntlich die Schwalben den Winter bei uns im schlafenden Zustande verbringen. Lerron zeigte nun der erstaunten Versammlung in der That eine schlafende Schwalbe vor, welche er in einer Mauerspalte gefunden hatte. Die Ansicht, daß alle Schwalben, statt nach dem Süden zu ziehen, in Erdhöhlen 2c. in Europa einen langen Winterschlaf halten, steht freilich zahlreichen Aussagen glaubwürdiger Seefahrer entgegen, welche im Herbst die Schwalben in großen Schaaren quer durch das Mittelländische Meer nach Afrika hinüberwandern sahen, nichtsdestoweniger ist durch Lerron der Nachweis geliefert worden, daß einige dieser graziösen Luftsegler hinter dem großen Auswandererheere als Nachzügler zurückbleiben und, vom einbrechenden Winter überrascht, sich in einen engen, finsteren Raum flüchten, wo sie Schutz gegen die grimmige Kälte finden, um dann beim ersten Wehen der lauen Frühlingslüfte zu einem neuen Dasein zu erwachen. Ueber einen erzgebirgischen **Vogel, welcher im Winter brütet,** wird in der „Nordböhmischen Touristen-Zeitung" berichtet. Es heißt dort: So ausgestorben auch die erzgebirgischen Wälder im Winter äußerlich erscheinen, so bergen sie doch manches Geheimniß, das zu entschleiern nur dem sehr aufmerksamen Beobachter gelingt. Zu Weihnachten und im eisigkalten Januar Nester mit warmen Eiern, von denen soeben der Vogel entflog, oder mit halb aus dem Ei geschlüpften Jungen im Walde zu finden, wird mancher für ein Märchen halten. Und doch ist dem so. Der Fichtenkreuzschnabel, ein ständiger Bewohner der erzgebirgischen Wälder, brütet, wenn er in den Fichtenzapfen reichlich Nahrung findet, selbst im December und Januar, unbekümmert um Sturm, Schnee und Frost. In dem gewöhnlich durch einen überhängenden Ast geschützten Neste finden sich fast immer vier bis fünf Eier, die auf blaugrünlichem Grunde mit verschieden gefärbten Punkten gezeichnet sind. Der Fichtenkreuzschnabel ist vorwiegend carmoisinroth gefärbt mit Ausnahme der Flügel, der Schulterfedern und des Schwanzes, welche braungrau sind und dunkelrothe Kanten besitzen. Das Gefieder des Weibchens besitzt einen hellgrünen Anflug. Junge Vögel tragen mehr ein gelbliches Gewand. Der Kreuzschnabel ist der Papagei der erzgebirgischen Forste; er klettert sehr geschickt, indem er den kreuzförmig gebogenen Schnabel mit zu Hilfe nimmt. Mit einer Schnelligkeit, die staunenswerth ist, entleert er die Zapfen ihres Samens. Mit den Füßen hält er dieselben fest und mit dem zangenartig gebogenen Schnabel bricht er die Schuppen auf. In wenigen Minuten ist er damit fertig.

Ein Verehrer der Königin Marie Antoinette. Vor hundert Jahren — so erzählt der Pariser „Figaro" — lebte in der Auvergne, auf dem Gute Chavanial des Marquis de Lafayette, ein Schuhmacher Namens **Razou,** welcher in der ganzen Gegend „der stille Anbeter der **Königin Marie Antoinette**" genannt wurde. Das Bildniß der Königin, so erzählt man, habe den Mann völlig aus dem Häuschen gebracht. Der Marquis de Lafayette, neugierig, den Schwärmer kennen zu lernen, suchte ihn in seiner Hütte auf. „Was würdest Du dazu sagen, mein lieber Razou", meinte der Marquis lächelnd, „wenn ich bei Dir ein Paar Holzpantoffeln für eine hohe Dame bestellte." Razou schwieg. „Für eine hohe Dame, die in Trianon wohnt", fuhr der Marquis fort, „und für ländliche Feste schwärmt. Ich wette, daß sie sich schon oft zu ihrem Schäfercostüm ein Paar echte auvergnatische Holzpantoffeln gewünscht hat." — „Die Königin!" rief Razou verzückt. — „Ja wohl, die Königin. Fertige die Schuhe an, so zierlich Du kannst, ich werde dafür sorgen, daß Ihre Majestät sie in Empfang nimmt." Damit entfernte sich der Marquis. Vierzehn Tage später trug Razou ein Paar Pantoffeln, so kunstvoll gearbeitet, als ob sie ein Bildhauer geschnitzt hätte, in das Schloß des Marquis. „Reizend, allerliebst", sagte Lafayette, „wenn sie nur passen werden. Ich fürchte, daß sie ein wenig groß gerathen sind." „Aber für eine Königin!" antwortete der naive Schuhmacher . . . Lafayette beeilte sich, der Herrin im Namen ihres stillen Anbeters die Pantoffeln zu überreichen, und verfehlte auch nicht, die Größe derselben durch die naive Vorstellung des ländlichen Meisters zu rechtfertigen. Die Königin, von dem Geschenk entzückt, betrachtete die Pantoffeln sehr aufmerksam und sprach: „Es ist wahr, sie sind ein Bischen groß, aber um so besser für den galanten Spender." Die Hofdame, Prinzessin von Camballa, erhielt den Auftrag, die Pantoffeln mit Gold zu füllen. Die Louis wurden dann in ein schönes Käftchen gethan, welches dem stillen Verehrer durch einen Courier zugesandt wurde. Die Pantoffeln, auf deren Sohlen die Buchstaben „T. T. L. V." (die auvergnatischen Worte: T'aimerai touta la vida darstellend, d. h.: ich werde Dich lieben, so lange ich lebe) fein säuberlich eingeschnitten waren, erhielten ihren Platz in dem Raritätenschrein der Königin. Von den ersten Ereignissen der nächsten Jahre erfuhr der ländliche Schuster, der das Käftchen und seinen Inhalt unberührt bewahrte, nur wenig. Da drang in seine Abgeschiedenheit die Schreckensnachricht: „Der ganze Hof ist gefangen!" Augenblicklich verließ Razou Haus und Hof und machte sich mit seinen Goldstücken, die er eingenäht hatte, auf den Weg nach Paris. Auf dem Bastillenplatze fragte er einen Republikaner um den Weg nach dem Temple-Gefängniß. „Was suchst Du dort?" — „Meine Königin!" Ein Hohnlachen war die Antwort. „Hollah, Freunde, da ist Einer, der die Königin sucht, zeigt ihm, wo sie ist!" Das geschah am 17. October 1793, einen Tag nach der Hinrichtung der unglücklichen Marie Antoinette. Der arme Razou wurde als „Aristokrat" in die Seine geworfen. . . . Wenige Tage später fand man die Leiche am Ufer. Die Menge theilte sich in die reiche Beute der Louis, welche man in ihrem Versteck aufgespürt hatte. Auf der Brust des Leichnams fand man unter dem Medaillon-Porträt der Königin eingeätzt die vier Buchstaben „T. T. L. V."

Zu einem classischen Ballfest vereinigte kürzlich Dr. Schliemann in seinem schönen trojanischen Hause zu Athen die ganze vornehme Gesellschaft Athens. Jeder Gast mußte, wie griechische Zeitungen berichten, in altgriechischer Tracht erscheinen und altgriechische Tänze wurden vorgeführt. Dr. Schliemann geht demnächst nach Kreta, um ein Zeusdenkmal auszugraben.

Unsere Räthsel. Die Lösungen der in Nr. 84 unserer Zeitung veröffentlichten Räthsel lauten: **Rhone, Rhoen — Scheiden, Scheibe, Bescheiden — Zucht, Haus, Zuchthaus.**

Die ersten Lösungen gingen ein von Frau Ithaka. Außerdem sandten alle drei Lösungen aus Breslau: Barbara Tua, Nachtwanderer vom Schneeberge, Frau Elise B., Salvatores, D. K., Kitschels Bruder, Goethes Geschwister, Mutzel, Hippel, F. L., Frau Manus, Oedipus, H. M., Fr., Wilhelm vom Matthiasplatz, Dracon, Franzl Francis, Euphemia, Ostern, Heidefrau, Frau Emilie, Don Juan a. D., die Einsamen, Anna K., Freund in Quadrat, Siegfried, Feton, Clara C., Odysseus jun., Schuegräfin, der schwache C., die drei Eisbahn-Grazien, Goethe, Kurt Berl, Trudel von d. Kstr., Doctor Dusel, Sutach der Oberwelt, Frau E. von der Vorwerksstr., Oscar.

Von außerhalb sandten die Lösungen: L. und L., Berlin; Doctor Medicus, Lina E., Doctors Famulus, Beuthen; Bettys Mama, Bojanowo; Gravé-Lottchen, Miklosch und Janosch, Brieg; Zwei Pachulken, Bromberg; Das kleine W., Gleiwitz; Bund der Hellen, E. G., Goldberg; (Theilen Sie uns gefälligst mit, ob Ihre Einsendung Original ist. D. Red.) Cousinen, Jauer; R. M. O. Sch., Kreuzburg OS.; Classische Nichte, Laurahütte; Cave, Liegnitz; L. H., Obertertianer, Lüben; Zwei Rothe, Lublinitz; Silbergroschen a. D., Neisse; Elsas Großmutter und Tante, Neustadt OS.; Mathilde, Oppeln; Siegefried Legümen, Rawitsch; Die gemüthlichen Krotoschiner, Rybnik; Gertrud K., Rosenberg OS.; Traumbuch, Schwientochlowitz; Rosarita, die Graziano, Gr.-Strehlitz; Rübezahl, Waldenburg; Frl. Hans in Ober-Lagiewnik; Rosa Emma Gertrud W., Lendzin; Stammgäste des Hotels Mampe, Olga v. d. Laubenstraße, Leobschütz; R. Sz., Neumarkt i. Schl.; Marie P., Pleß; E. J., Sohrau OS.; A. und F., Gleiwitz; Hiha, Posen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Februar.

—nn. **25jähriges Doctorjubiläum des Prof. Studemund.** Das Widmungsblatt der Adresse, welche dem Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Studemund zum 25jährigen Doctorjubiläum von seinen gegenwärtigen Breslauer Schülern am 8. Februar cr. überreicht wird, hat folgenden Wortlaut:

Viro illustrissimo doctissimo Guilelmo Studemund, philosophiae et iuris utriusque doctori, litterarum antiquarum et eloquentiae in Universitate Viadrina Vratislaviensi professori publico ordinario, Borussorum regi a consiliis intimis, Academiae Litterarum Regiae Batavae socio, insignium ornamentorumque amplissimorum equiti diem sollemnem VIII. Febr. mensis anni MDCCCLXXXIX, quo ante haec quinque lustra summos in philosophia honores rite capessivit congratulantur discipuli pientissimi Vratislavienses.

(Den hochverehrten und hochgelehrten Mann, Wilhelm Studemund, Dr. phil. et jur. utr., o. o. Professor der Alterthumswissenschaft und Beredsamkeit an der Universität Breslau, Königl. Preuß. Geheimrath, Mitglied der holländischen Akademie der Wissenschaften, Ritter hoher Orden, beglückwünschen zu dem festlichen Tage, den 8. Februar 1889, an dem er vor 25 Jahren die höchsten Ehren der Philosophie erlangt hat, die ehrfurchtsvollen Breslauer Schüler.)

Unterzeichnet ist diese Adresse nur von den Studirenden der Philologie, welche jetzt an der hiesigen Universität immatriculirt sind. Die früheren Schüler werden ihrem Lehrer zum Jubiläum eine Festschrift überreichen, die in Straßburg gedruckt wird und kleine Beiträge einiger Schüler enthält. Beigegeben wird derselben eine Tabula gratulatoria mit den Namen der übrigen Gratulirenden.

—nn. **Von der Universität.** Der Dekan der katholisch-theologischen Facultät, Prof. Dr. Probst, macht durch Anschlag am schwarzen Brett, datirt vom 6. Februar, bekannt, daß diejenigen Studirenden der katholischen Theologie, welche in das fürstbischöfliche Convict eintreten wollen und sollen oder sich in demselben befinden, innerhalb 10 Tagen ein mit Maturitätszeugniß und Anmeldebuch versehenes Zeugniß zu der Prüfung einzureichen haben, welche sich über die philosophischen, exegetischen und historischen Fächer erstrecken wird.

* **Zahnradbahn auf die Schneekoppe.** Wie uns aus Hirschberg mitgetheilt wird, soll der Bau der Zahnradbahn auf die Schneekoppe von österreichischer Seite aus durch den Einspruch des Grafen Czernin auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Um so erfreulicher ist die Nachricht, daß der Bau der Zahnradbahn von der preußischen Seite aus gesichert zu sein scheint, da dem Ingenieur Rittweger-Berlin vom Grafen Schaffgotsch-Warmbrunn nunmehr die Genehmigung zur Vornahme genereller Vorarbeiten für eine Zahnradbahn Warmbrunn-Schneekoppe ertheilt wurde.

* **Eisenbahnangelegenheit.** Zum Niederschlesisch-Lausitzer Bahnproject hat das „Niederschl. Tagebl." aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß im Ministerium der öffentlichen Arbeiten leider keine Neigung zur Verwirklichung des Projectes besteht, da das Bedürfniß dort nicht als ein solches erscheint, welches den aufzuwendenden Mitteln entsprechen würde.

= **Jauer,** 5. Febr. [Petition. — Vereinshaus.] Sämmtliche 23 städtische Elementarlehrer hatten Ende Januar an die beiden Landtagsabgeordneten unseres Wahlkreises eine Petition, betreffend die Gewährung von staatlichen Alterszulagen, gerichtet. Eine gleichlautende Petition wurde an das Abgeordnetenhaus übersandt. — Zur Errichtung eines eigenen Vereinshauses steht dem hiesigen evangelischen Männer- und Jünglingsverein bereits eine namhafte Summe zur Verfügung. Wahrscheinlich wird demnächst ein geeignetes Hausgrundstück angekauft werden.

* **Gleiwitz,** 6. Febr. [Vom Gymnasium.] Wie der „Oberschl. Wanderer" berichtet, ist zum Director des hiesigen Gymnasiums der gegenwärtige Director des Gymnasiums in Wongrowitz, Ronke, ernannt worden; derselbe wird zu Ostern sein neues Amt antreten.

* **Ratibor,** 7. Febr. [Einen Besuch Oberschlesiens] soll nach einer Meldung der „Oberschl. Presse" der Kaiser für Ende November cr. geplant haben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Troppau,** 5. Febr. [Selbstmord eines Banknotenfälschers.] Am 3. d. M., Nachmittags, wurde, wie die „Fr. Schl. Presse" schreibt, der Diurnist des Troppauer Landgerichtes, Johann Krzizek, während der Amtsstunden im neuen Landgerichtsgebäude durch den Postenführer Kluß aus Tiefengrund verhaftet. Krzizek, dessen Verhaftung großes Aufsehen erregte, wird des Verbrechens der Banknotenfälschung beschuldigt. Es sollen mehrere falsche, durch Federzeichnung hergestellte Banknoten im Werthe von 5 Fl. und 50 Fl. von seiner Hand herrühren. Am selben Abende wurde Krzizek in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder hatte seine Beinkleider zerrissen und aus den Streifen derselben die Schlinge hergestellt, welche er an der Ventilations-Vorrichtung der Einzelzelle befestigte. Er hat ein Alter von 59 Jahren erreicht, von welchem er nicht weniger als 35 Jahre in verschiedenen — Strafanstalten verbrachte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 7. Februar. [Landgericht. — Strafkammer II. — Verurtheilung.] Mit dem heutigen vierten Sitzungstage ging die Verhandlung gegen den „falschen Freiherrn" Alfons von Kegler zu Ende.

Der Angeklagte wurde in einer Anzahl von Fällen freigesprochen, dagegen wegen sechs vollendeter und elf versuchter Betrugsfälle zu einer Gesammtstrafe von 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt; von der 11monatlichen Untersuchungshaft wurden 6 Monate auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

§ **Hirschberg,** 7. Febr. [Anonyme Briefe.] Zu einer empfindlichen Strafe verurtheilte die hiesige Strafkammer eine junge Dame aus Löwenberg, die wegen Beleidigung, begangen durch Zusendung anonymer Briefe, angeklagt war. In den Briefen gab sie an, der Empfänger sei von einer namentlich bezeichneten anderen Person gröblich beleidigt worden. Sie traf damit zwei Fliegen auf einen Schlag und freute sich, wenn sie zwei ihr unangenehme Personen gegen einander aufgehetzt hatte. Anfangs gelang ihr Vorhaben vorzüglich; als sich aber die Briefe häuften, schöpfte man Verdacht, und da verschiedene Anzeichen auf die Angeklagte hindeuteten, wurde die Untersuchung gegen sie eingeleitet. Durch drei Schreib-Sachverständige wurde bewiesen, daß die Angeklagte des ihr zur Last gelegten Vergehens schuldig ist, und es erfolgte ihre Verurtheilung zu vier Monaten Gefängniß.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 7. Febr. Die Budgetcommission hat die Erhöhung der Civilliste mit allen gegen die Stimmen der Freisinnigen (Virchow, Richter) angenommen.

△ **Berlin,** 7. Febr. Die Commission für die Vorberathung des Genossenschaftsgesetzes nahm heut mit 13 gegen 12 Stimmen den Einzelangriff im Sinne der Regierungsvorlage an.

* **Cassel,** 7. Februar. Das Regierungsblatt meldet officiell die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Regierungs-Präsidenten von Hannover.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 7. Febr. Hiesige Blätter feiern die kaiserliche Ansprache an die Völker als ein hochwichtiges, gleichzeitig Namens des neuen Thronfolgers aufgestelltes Programm. Als bedeutsamste Stelle gilt ihnen die von der gesicherten Fortdauer der bisherigen Richtung, wobei mehrseitig hervorgehoben wird, insbesondere Deutschland werde mit Genugthuung wahrnehmen, daß der Kaiser inmitten des tiefen Schmerzes die Fortdauer der bisherigen Beziehungen so markant betonte. Von diesem Friedenspassus erwarten die Blätter eine wohlthuende Wirkung auf ganz Europa.

Wien, 7. Febr. Ein Armeebefehl des Kaisers sagt, es habe seinem tiefbetrübten Herzen unendlich wohl gethan, in den Tagen schwerer Prüfung vom Heere, von der Kriegsmarine und beiden Landwehren neue Beweise unverbrüchlicher Treue, rührender Anhänglichkeit, pietätvoller Hingebung empfangen zu haben. Wahrhaft würdig und herzlich haben die Angehörigen Meiner bewaffneten Macht die Gefühle der Trauer und des Schmerzes um Meinen theuren Sohn ausgedrückt. Aus den entferntesten Marken des Reichs eilten Vertreter der bewaffneten Macht herbei, um dem theuren Dahingeschiedenen pietätvoll die letzte Ehre zu erweisen und dadurch zu manifestiren, daß Leid und Freud Meines Hauses in der bewaffneten Macht allzeit einen lauten Widerhall findet. Der Kaiser entbiete Allen seinen innigsten Dank. Nach wie vor schlage sein Herz warm für jeden Einzelnen, mit Stolz blicke er auf sie herab und auch in Zukunft bleibe ihnen seine ganze Liebe und Fürsorge gewahrt.

Paris, 7. Februar. Der Kriegsminister ordnete die Einleitung der Untersuchung an wegen des vom Obersten Senard veröffentlichten Tagesbefehls, betreffend die angebliche Weigerung der deutschen Botschaft, dem Stabsarzte des Regiments zur Reise nach Straßburg die Paßvisa zu ertheilen.

Paris, 7. Februar. In der gestrigen boulangistischen Versammlung kündigte Vergoin an, Boulanger werde nicht zögern, die Auflösung der Kammern Namens der Seine-Wähler zu verlangen. Die Versammlung nahm den Antrag an, eine große Versammlung zu veranstalten wozu alle Seine-Deputirten eingeladen werden sollen, um Rechnung abzulegen von der Ausübung ihres Mandats.

London, 7. Februar. Ein Telegramm der „Times" vom 6ten Februar bestätigt, daß die Unionregierung den Vorschlag, die 1887 in Washington begonnene Conferenz betreffs Samoas in Berlin wieder aufzunehmen, angenommen hat.

Petersburg, 7. Februar. Der „Petersburger Zeitung" zufolge hätte der Kaiser den Vorschlag Tolstois wegen Einführung Oberster Chefstellen für einzelne Provinzial-Districte genehmigt. — Gerüchtweise verlautet, die Aburtheilung der wegen des Eisenbahnunfalles bei Borki Angeklagten, darunter des Generals Stiernval, würde demnächst in einer besondern Session des Senats erfolgen.

Madrid, 7. Febr. Der Senat lehnte den Antrag auf Erhöhung der Eingangszölle für Getreide mit 66 gegen 53 Stimmen ab.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 6. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 1,14 m.
— 7. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,64 m.
Steinau a. O., 7. Februar, 7 Uhr Vorm. U.-P. 2,72 m. Höchster gestern Abend 2,84 m.
Glogau, 6. Februar, 4 Uhr Nachm. U.-P. 2,98 m. Steigt.
— 7. Februar, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,18 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 7. Februar, 1 Uhr 20 Min. Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau]. März $81^1/_4$, Mai $82^1/_4$, Juni $82^1/_2$, Juli $82^3/_4$, August 83, September $83^1/_2$, October $83^1/_2$, December $83^1/_2$, Tendenz: Behauptet. Zufuhr von Rio 15000 Sack, von Santos 11000 Sack. — New-York eröffnet mit 5 Points Baisse.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 30. Januar bis 6. Februar. Die Ausfuhr von Kartoffelstärke und Mehl im December v. J. war über alle Erwartung hoch und betrug 114806 Säcke gegen 44972 Säcke im December 1887. Die Totalausfuhr in 1888 betrug 415359 Sack gegen 438945 Sack in 1887. In der Campagne 1887/88 wurden in 30 Fabriken producirt 139037 Ko. Ctr. Zucker, 3400 krystallisirter, 335158 Ko. Ctr. Syrup, 21805 Ko. Ctr. Couleur, und dazu verarbeitet 694772 Ko. Ctr. feuchte und 69247 Ko. Ctr. trockene Kartoffelstärke. — Das reguläre Geschäft behielt im Allgemeinen abwartende Haltung. Wenn bei den schwachen Umsätzen die Preise im Allgemeinen einem Rückgange nicht unterlagen, so dürfte daraus vielleicht der Schluss zu ziehen sein, dass der gegenwärtige Preisstand ein den Verhältnissen, das heisst dem Rohmaterial entsprechender ist. Thatsache ist, dass Producenten und Fabrikanten an den gemachten Forderungen festhalten und nur selten sich zu kleinen Concessionen bereit finden lassen. Secunda-Qualitäten Stärke und Mehl waren nur in kleinen Partien angeboten. Feuchte Stärke ist etwas höher bezahlt worden. Zucker, Syrup, Dextrin sind bei unverändert ruhigem Absatz unverändert im Werthe. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene, 12,90 M., Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet prompt 26,00 Mark, Lieferung Januar 26,00 M., do. ohne Centrifuge prompt 25,25 M., do. IIa. prompt 23,50 bis 24,50 Mark. Kartoffelmehl, hochfeines prompt 27,00—27,50 Mark, do. Ia. 26,50 M., do. IIa. 23,50—25,00 Mark, Kartoffelsyrup, Ia. weiss prompt 28 Mark, do. zum Export eingedickt 29 Mark, do. Ia. gelb 26—26,50 M., Kartoffelzucker Ia. weiss prompt 28,00 M., do. Ia. gelb 26—27 M. Dextrin Ia. gelb und weiss 36,00—37,00 M. — Weizen- und Reisstärke behielten ruhigen Handel. Wir notiren: Weizenstärke Ia. grossstückige Pasewalker, Hallesche etc. 44 bis 46 M., do. kleinstückige 38—41 M., Schabestärke 32—35 M., Reisstückenstärke 44—45 Mark, Reisstrahlenstärke 46—47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

* **Die neuen Gewichts-Thermo-Alkoholometer.** Da Zweifel darüber bestanden, welche Firmen zur Anfertigung dieser Instrumente zugelassen worden sind, hat der Finanzminister die Steuerstellen darauf hingewiesen, dass alle Gewerbetreibenden zur Anfertigung befugt sind, und dass alle geaichten Gewichts-Thermo-Alkoholomete

♃ **Breslau, 7. Februar.** [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in unentschiedener Haltung bei geringem Geschäft. Fest lagen allein ungar. Goldrente und später auch Bergwerkspapiere, in welch letzteren sich namentlich nach Eintreffen besserer Berliner Notizen ein etwas lebhafterer Verkehr bei steigender Tendenz entwickeln konnte. Oesterr. Creditactien und Rubelnoten blieben dagegen vernachlässigt und tendirten eher schwach. Schluss farblos.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 169—$168^7/_8$—169—$168^3/_4$ bez., gestern $169^1/_8$—$^1/_4$—$^1/_8$—$^1/_4$ bez. Ungar. Goldrente 86 bez., Ungar. Papierrente $79^1/_4$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $147^1/_4$—$146^3/_4$—$147^3/_4$ bez., Donnersmarckhütte 76—$75^3/_4$ bis $76^1/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $119^3/_4$—119—120 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $89^3/_4$ Gd., Russ. 1884er Anleihe $102^3/_4$ Gd., Orient-Anleihe II $66^1/_4$ bez., Russ. Valuta 217—$216^1/_4$ bez., Türken $15^5/_8$ bez., Egypter $86^3/_4$ Gd., Italiener 96,85—96,80 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 169, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 7. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 168, 75. Staatsbahn 107, 70. Italiener 96, 70. Laurahütte 146, 80. 1880er Russen 89, 60. Russ. Noten 216, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 90. 1884er Russen 102, 70. Orient-Anleihe II 66, 30. Mainzer 113, 70. Disconto-Commandit 239, 70. 4proc. Egypter 86, 50. Ruhig.

Wien, 7. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 50. Marknoten 59, 15. 4% ungar. Goldrente 101, 80. Fest.

Wien, 7. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 20. Staatsbahn 253, 80. Lombarden 101, —. Galizier 207, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 17. 4proc. ungar. Goldrente 101, 75. do. Papierrente 94, 02. Elbethalbahn 199, 75. Lustlos.

Frankfurt a. M., 7. Februar. Mittag. Credit-Actien 261, 75. Staatsbahn 215, —. Lombarden —, —. Galizier 175. 50. Ungarische Goldrente 85, 80. Egypter 86, 60. Laura —, —. Still.

Paris, 7. Februar. 3% Rente 83, 60. Neueste Anleihe 187—, —. Italiener 96, —. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Egypter 435, 31. Träge.

London, 7. Februar. Consols 99, 12. 1873er Russen 102, 37. Egypter 86, —. Nasskalt.

Wien, 7. Februar. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Credit-Actien..	311 90	311 10	Marknoten	59 20	59 17
St.-Eis.-A.-Cert.	253 90	253 75	4% ung. Goldrente.	101 70	101 70
Lomb. Eisenb..	100 50	101 —	Silberrente	83 75	83 85
Galizier	208 50	208 25	London	120 80	120 80
Napoleonsd'or.	9 56	9 57	Ungar. Papierrente.	93 80	94 05

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 7. Februar 1889.

Berlin, 7. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	6.	7.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 70	87 90
Gotthardt-Bahn . ult.	141 40	141 60
Lübeck-Büchen	176 90	176 10
Mainz-Ludwigshaf. .	113 70	113 70
Mittelmeerbahn ult.	121 80	121 80
Warschau-Wien	200 —	200 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 90	60 60
Ostpreuss. Südbahn.	118 —	118 25
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	115 20	115 40
do. Wechslerbank.	104 20	105 50
Deutsche Bank.....	176 —	176 —
Disc.-Command. ult.	239 90	239 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 20	168 50
Schles. Bankverein.	131 —	131 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	187 50	189 50
Bochum. Gussstahl. ult	204 —	204 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	48 —
do. Eisenb. Wagenb.	181 70	184 70
do. Pferdebahn...	143 30	143 30
do. verein. Oelfabr.	93 20	93 10
Cement Giesel.....	163 —	163 —
Donnersmarckh. ...	76 20	77 10
Dortm. Union St.-Pr.	106 20	106 80
Erdmannsdrf. Spinn.	99 10	99 80
Fraust. Zuckerfabrik	150 10	— —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	189 50	189 90
Hofm. Waggonfabrik	175 —	177 90
Kramsta Leinen-Ind.	136 70	136 75
Laurahütte	146 90	147 50
Obschl. Chamotte-F.	152 50	152 50
do. Eisb.-Bed.	119 50	119 20
do. Eisen-Ind.	204 20	204 70
do. Portl.-Cem.	152 20	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 90	125 —
Redenhütte St.-Pr. .	139 —	138 50
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	229 —	227 —
do. Dampf.-Comp.	135 50	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	158 50	160 75
do. St.-Pr.-A.	158 50	160 75
Tarnowitzer Act....	34 20	36 70
do. St.-Pr..	102 —	93 20

Inländische Fonds. Cours vom	6.	7.
D. Reichs-Anl. 4%	108 80	108 80
do. do. $3^1/_2$%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 50
do. do. $3^1/_2$%	101 50	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	108 80	108 80
do. $3^1/_2$% dto.	104 30	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	167 50	169 20
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 20	101 10
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	101 50	101 60
do. Rentenbriefe..	105 40	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	— —	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	87 10	86 60
Italienische Rente..	97 —	96 80
Mexikaner	94 50	94 40
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 10
do. $4^1/_5$% Papierr.	70 —	70 10
do. $4^1/_5$% Silberr.	70 60	71 —
do. 1860er Loose.	120 10	120 20
Poln. 5% Pfandbr..	63 50	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 20	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 30
do. 6% do. do.	107 —	107 10
Russ. 1880er Anleihe	90 20	89 80
do. 1884er do. ult.	103 10	— —
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	95 —	95 30
do. 1883er Goldr.	113 80	113 80
do. Orient-Anl. II.	66 50	66 50
Serb. amort. Rente	84 —	84 70
Türkische Anleihe.	15 60	15 60
do. Loose.......	41 60	42 20
do. Tabaks-Actien	97 70	97 50
Ung. 4% Goldrente	86 —	85 80
do. Papierrente ..	79 30	79 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 95	169 05
Russ. Bankn. 100 SR.	216 95	216 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	168 90	168 95
do. 100 Fl. 2 M.	168 05	168 35
Warschau 100 SR 8 T.	216 70	215 90

Privat-Discont $1^1/_2$%.

Letzte Course.

Berlin, 7. Februar. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Berl. Handelsges. ult.	183 25	183 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	109 25	108 25
Disc.-Command.. ult.	240 12	239 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	106 —	106 25
Oesterr. Credit.. ult.	169 —	169 —	Laurahütte ..... ult.	147 —	147 25
Franzosen ...... ult.	107 37	107 75	Egypter .... ult.	87 —	86 62
Galizier .... ult.	88 25	88 —	Italiener .... ult.	96 87	96 50
Lombarden ..... ult.	43 —	43 25	Russ. 1880er Anl. ult.	89 87	89 87
Lübeck-Büchen . ult.	176 75	175 50	Russ. 1884er Anl. ult.	103 —	102 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 75	113 62	Russ. II. Orient-A. ult.	66 50	66 37
Marienb.-Mlawka ult.	88 75	87 25	Russ. Banknoten . ult.	216 50	216 25
Mecklenburger .. ult.	154 87	154 —	Ungar. Goldrente ult.	86 —	85 87

Producten-Börse.

Berlin, 7. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193, 75, Juni-Juli 195, 50. Roggen April-Mai 153, 25, Juni-Juli 153, 50. Rüböl April-Mai 58, 50, Sept.-Oct. 52, 70. Spiritus 50er April-Mai 52, 80, Juni-Juli 53, 90. Petroleum loco 23, 50. Hafer April-Mai 137, 25.

Berlin, 7. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matter.		
April-Mai	194 50	193 25	April-Mai	58 50	58 30
Juni-Juli	195 50	195 —	Septbr.-Octbr. ...	52 70	52 60
Roggen. Flau.					
April-Mai	153 75	152 75			
Mai-Juni	153 75	152 75	Spiritus. Flauer.		
Juni-Juli	154 —	153 —	do. 70er	33 80	33 60
Hafer.			do. 50er	53 —	53 —
April-Mai	137 75	136 75	do. April-Mai	53 50	52 80
Mai-Juni	138 —	137 —	do. Juni-Juli	54 60	53 90

Stettin, 7. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	190 —	188 —	April-Mai	59 —	58 50
Juni-Juli	191 50	191 —	Herbst	53 —	53 —
Roggen. Flau.			Spiritus.		
April-Mai	152 —	151 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	152 —	151 —	Consumsteuer belast.	52 60	52 40
Herbst	152 —	152 —	loco mit 70 Mark.	33 30	33 10
Petroleum.			April-Mai	33 40	33 30
loco	fehlt	fehlt	August-Septbr. ..	35 40	35 30

Magdeburg, 7. Februar. **Zuckerbörse.**

	6. Febr.	7. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	18,15—18,35	18,30—18,50
Rendement Basis 88 pCt.	17,20—17,50	17,30—17,65
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,50—14,50	12,50—14,60
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	27,50—28,00	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,50	26,75

Tendenz am 7. Februar: Rohzucker stramm, Raffinirte besser.

Glasgow, 7. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, $6^1/_2$.

gleichviel, von welchen Fabrikanten sie herrühren, zur Verwendung zuzulassen sind.

* **Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.** Gelegentlich der von uns schon gemeldeten Einführung der abgestempelten Pfandbriefe an der Berliner Börse sei daran erinnert, dass der Zinsfuss für sämmtliche Pfandbriefe dieser Bank bekanntlich in der Generalversammlung vom 29. Mai 1885 auf $3^1/_2$ pCt. herabgesetzt worden ist. Es wurde gleichzeitig beschlossen, den Pfandbriefbesitzern eine Zinsherabsetzungs-Entschädigung zu gewähren, welche aus den zukünftigen vertheilbaren Ueberschüssen der Bank gezahlt werden soll. Die Deutsche Grundcreditbank wird über Gewinnüberschüsse erst verfügen nach Tilgung der Unterbilanz — Ende 1887 noch circa 2 700 000 Mark — und nach Wiederansammlung des ordentlichen Reservefonds von 1 300 000 Mk. Sind diese Bedingungen erfüllt, so soll die eine Hälfte des nach der Jahresrechnung verfügbaren Ueberschusses als Dividende an die Actionäre, die andere Hälfte zur Tilgung der Zinsherabsetzungs-Entsshädigungen Verwendung finden. Die Tilgung der Zinsherabsetzungs-Entschädigung erfolgt nach Wahl der Bank im Wege der Submission oder der Ausloosung. Auf diejenigen Pfandbriefe, welche durch Rückkauf in den Besitz der Bank gelangt sind und noch gelangen, werden Entschädigungen für die Zinsherabsetzung nicht gewährt, das Erlöschen dieses Anspruches ist vor einer etwaigen Wiederveräusserung der betreffenden Pfandbriefe durch Abstempelung zu beurkunden.

* **Aus der österreichischen Manufacturbranche.** Die Wiener „Pr." schreibt: Auf dem Verkehr lastet lähmend das schmerzliche Ereigniss der letzten Woche, welches auf die Geschäftswelt so consternirend gewirkt hat, dass Niemand fähig war, an das Geschäft auch nur zu denken. Die gleiche Betäubung herrschte und herrscht zum Theile noch in den weitesten Bevolkerungskreisen, und die Umsätze beschränkten sich auf das Nothwendigste. Die Rückwirkung der Katastrophe auf das eigentliche Manufacturgeschäft ist eine unmittelbare und wird geraume Zeit andauern. In Modestoffen, wo der Hauptconsum während des Carnevals stattfindet, für welchen diesmal in Anbetracht der gebesserten wirthschaftlichen Verhältnisse und der vorherrschenden Friedenszuversicht besonders umfassende Vorbereitungen getroffen wurden, ist der lebhaft entwickelte Absatz vollständig ins Stocken gerathen und auch keine Aussicht vorhanden, dass derselbe während der laufenden Saison wieder besser werden könnte. Dasselbe gilt von verschiedenen wichtigen Textil-Erzeugnissen, wie Seiden-, Band-, Aufputz- und Zugehörartikeln, endlich von den feinsten Weiss- und Leinenwaaren. Was dagegen die eigentlichen Consumartikel der Baumwoll- und der Schafwollbranche betrifft, so sind die Aussichten derselben unvermindert günstig; denn es macht sich nicht nur ein sehr lebhafter Bedarf geltend, sondern es werden auch im Zusammenhang mit den gesteigerten Garn- und Rohstoffpreisen die höheren Forderungen der Fabrikanten und des Zwischenhandels leichter bewilligt. Spinner und Weber sind überhaupt mit Lieferungsarbeit bis in die Sommermonate hinein in Anspruch genommen und nachdem die Erzeugung von Frühjahrsstoffen so ziemlich beendet ist, wird bereits an die Sommerwaare geschritten. Der schlanke Absatz von Woll- und Wirkwaaren hat durch den Umschlag der Witterung wohl etwas gelitten, ist aber noch immer recht befriedigend und auch von den Erzeugnissen der Kleider- und der Weisswaaren-Confection lässt sich Gleiches sagen.

Litterarisches.

Meyers Konversations-Lexikon (Bibliographisches Institut in Leipzig). Von der im Erscheinen begriffenen 4. Auflage ist soeben der zwölfte Band in der bekannten prächtigen Ausstattung ausgegeben worden. Nicht weniger als 53 Illustrationstafeln (4 Städtepläne, 17 geographische Karten und 32 zum Theil in prachtvollstem Chromodruck ausgeführte Tafeln zu verschiedensten naturwissenschaftlichen, technischen 2c. Artikeln), sowie 103 Holzschnitte erläutern aufs zweckmäßigste den als musterhaft bekannten Text. Auch dieser neue Band liefert wieder den Beweis, daß das Werk in jeder Hinsicht den höchsten Anforderungen entspricht. Es bildet eine Schatzkammer unsers gesammten Wissens, deren Besitz jedem Hause nicht nur zur Zierde gereicht, sondern auch stets von größtem praktischen Werth und Nutzen sein wird. Durch die bequemen Zahlungsbedingungen ist die Erwerbung auch Unbemittelteren möglich gemacht worden.

Im Verlage von **Karl Flemming** in Glogau ist kürzlich in 25ster Auflage die **Generalkarte von Afrika** nach den neuesten Materialien entworfen und gezeichnet von F. Handtke erschienen. Wenn auch die gegenwärtige politische Lage, in der die Colonialpolitik eine so hervorragende Rolle spielt, geeignet ist, buchhändlerischen Erzeugnissen jeder Art über Afrika von vornherein ein allgemeines Interesse zuzuwenden, so beweist doch die hohe Auflage der in Rede stehenden Karte, daß dieselbe besondere Vorzüge haben muß. Wir sehen einen solchen hauptsächlich darin, daß durch eine geeignete Farbenwahl die einzelnen Länder sich scharf von einander abheben und so die Orientirung wesentlich erleichtert wird. Die Generalkarte **von Afrika ist im Verhältniß von 1 : 14500000** ausgeführt und zur Vergleichung Deutschland in demselben Maßstabe daneben gesetzt. Außerdem sind auf der Karte mehrere Cartons, enthaltend Deutsch-Ostafrika (Maßstab 1 : 6000000) und Lüderitzland, Kamerungebiet und Togogebiet im Maßstabe von 1 : 3000000, für welche letzteren zur Vergleichung das Königreich Sachsen in gleichen Verhältnissen beigegeben ist. Leider finden wir keinen Carton für das Emin Pascha-Gebiet, das ja gerade jetzt eine so bedeutende Rolle spielt. Diese Lücke nun wird in gediegener Weise ausgefüllt durch eine vom Geographischen Institute in Weimar herausgegebene **Karte von Emin Pascha's-Gebiet und den Nachbarländern,** welche die Provinz unseres Landsmannes im Maßstabe von 1 : 3000000 darstellt, also so gut zu der erstgenannten Karte paßt, als wäre sie als Ergänzung derselben gedacht. Für weitere Auflagen beider Kartenwerke möchten wir auf eine Einrichtung aufmerksam machen, welche sich überall empfiehlt, wo es sich weniger um reinwissenschaftliche als um den Zweck der möglichst schnellen und leichten Orientirung handelt. Wir möchten wünschen, daß in allen solchen Fällen nach dem Vorgange von Andrée einmal die durch die Längen- und Breitengrade gebildeten Carrés auf der Karte mit Buchstaben und Ziffern auf den Längs- resp. Querseiten bezeichnet werden, und daß den Karten ein alphabetisches Verzeichniß der auf ihnen befindlichen Namen beigegeben und zu jedem dieser Namen die Bezeichnung des Carrés hinzugefügt wird, in dem er zu finden ist. Das erspart viel Mühe und Arbeit. H. N.

Das von dem gegenwärtigen preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten im Jahre 1881 begründete **Centralblatt der Bauverwaltung** (Verlag von Ernst u. Korn in Berlin) ist zur Zeit bereits über fast alle civilisirten Länder der Erde verbreitet. Außerhalb Europas ist das Blatt namentlich in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika verbreitet, aber auch in den meisten Staaten Südamerikas, in Venezuela, Brasilien, Chile u. s. w., in Japan, China, auf Sumatra u. a. hat es Abonnenten. Diese für ein deutsches Fachblatt ungewöhnliche Verbreitung sowohl, wie auch der Umstand, daß die Aufsätze und Mittheilungen desselben von auswärtigen Fachzeitschriften vielfach wiedergegeben werden, sind zugleich ein Beweis dafür, daß der deutschen Technik und ihren Fortschritten im Auslande eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, eine Erscheinung, die in früheren Zeiten nicht zu beobachten war. Unseres Erachtens könnte der Text des gut fundirten Blattes, so mannigfaltig derselbe auch bereits ist, noch weit reichhaltiger sein. Namentlich könnten hervorragendere Bauten der Neuzeit, besonders Hochbauten, in größerem Umfange besprochen und durch Abbildungen erläutert werden, als dies jetzt geschieht. Das wöchentlich neben dem Hauptblatt erscheinende Anzeigenblatt würde in Fachkreisen willkommener sein, wenn es regelmäßig mindestens einen Bogen Text brächte.

Die Bibel nach Luthers Uebersetzung, mit Bildern der Meister christlicher Kunst, herausgegeben von Diak. R. Pfleiderer im Ulm, Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart, Folio — liegt nun bis Lieferung 4 vor und es läßt sich vollkommen übersehen, daß dies wirklich groß gedachte und vom Verlag trefflich ausgestattete Werk in gediegener Weise von dem Herausgeber weitergeführt wird. Den Inhalt von Lieferung 2—4 bilden 1. Mose 5—26, Noahs, Abrahams und Isaaks Geschichte in den herrlichen Rafael'schen Darstellungen, nebenbei in Vignetten die Holbein-Bilder zum alten Testament u. a. Die Vollbilder bringen zum Theil schon die Josefsgeschichte nach den Freskogemälden von Overbeck, Cornelius 2c. in Rom; ferner zum neuen Testament ein großes Blatt aus Dürers Holzschnittpassion, Gefangennehmung Christi, und viele andere. Mit den nächsten Heften sollen die ersten großen Blätter aus Rafaels sogen. „Tapeten" zur Apostelgeschichte folgen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hildegard Rupprecht,** Herr Lt. **Ernst Fürstner,** Ndr.-Peilau (Schlössel) — Posen. Frl. **Franziska v. Wernsdorff,** Herr Gtsbes. **v. Alt-Stutterheim-Stolzenhof,** Peterkau. Fräulein **Marie Kolbe,** Herr Rgtsbes. **Philipp Pohl,** Guhrau — Tschürnau. **Martha** Gräfin **Festetics v. Tolna,** Herr Ref. **Ferdinand v. Damnitz,** Liegnitz. Fräulein **Elisabeth Völkert,** Herr Pastor **F. A. Bittermann,** Kammerswaldau — Kupferberg.

Verbunden: Herr Stabsarzt **Martin Siegfried,** Frl. **Margarete Riemer,** Frankfurt a./O.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn **Georg v. Wedemeyer,** Hohen-Wartenberg b. Warnitz N./M., Herrn Hptm. **Arnold,** Jauer.

Gestorben: Fr. **Henriette von Ziegesar,** geb. **von Brause,** Dresden. Herr Oberst z. D. **Fedor v. Sydow,** Frankfurt a./O.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Fink, Pr.-Lt. a. D., Thamm.
Ißmer, kgl. Bergrath, Waldenburg.
Grabe, Kfm., Herford.
Dahlitz, Kfm., Leipzig.
Borbeck, Fabrkt., Gera.
Sternberg, Kfm., Mettlach.
Obermeyer, Kfm., Fürth.
Dill, Kfm., Sonnenburg.
Witte, Kfm., Berlin.
v. Bardzki, Kfm., Berlin.
Araus, Kfm., Greiz.
Bergfeld, Kfm., Altona.
Zehden, Kfm., Berlin.
Leuté, Kfm., Paris.
Gerberding, Kfm., Düsseldorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Gräfin Recke, Rgbs., n. Begl., Kraschnitz.
Glöckner, Hüttenbes., Tschirndorf.
Epner, Fabrikbes., u. Gem., Landeshut.
Sprotte, Gutsbes., Hermsdorf.
Danilewsky, n. Gem. u. Frl. T., Kiew.
Scheller, Kfm., Bremen.
Fritze, Kfm., Bremen.
Blanke, Kfm., Barmen.
Behrendt, Kfm., Berlin.
Beck, Arzt, Berlin.
Stiel, Fabrkt., Düsseldorf.
Schnabel, Kfm., Aachen.
Stiefel, Kfm., Mainz.
Hahn, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
von Heydebrand, Rtgtsbes., n. Gem., Guttane bei Wreschen.
von Heydebrand, Landrath, Militsch.
von Manteuffel, Oberst, Ratibor.
Witt, Baumstr., Kattowitz.
Büttner, Ingen., Weißenbach.
Holländer, Kfm., Ungrar.
Szibnick, Kfm., Königsberg i. Pr.
Wzionteck, Kfm., Berlin.
Otto, Direct., Croischwitz.
Förster, Kfm., Guben.
Knauff, Fabrik., Warschau.
Sommer, Kfm., Brieg.
Suwald, nebst Schwester, Newyork.
Telge, Hof-Juwelier, Berlin.
Spiero, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Oberski, Bürgermeister, Myslowitz.
May, Pfarrer, Goniembice.
Samero, Kfm., Nizza.
Kufs, Kfm., Cottbus.
Zahr, Kfm., Halle.
Kade, Kfm., Stuttgart.
Fröhlich, Kfm., Berlin.
Ochsé, Kfm., Altena.
Frau Jesch n. T., Gleiwitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Scholz, Gasthofbes., Gorzütz.
Guttmann, Fabrkt., Hochwald.
Jankowski, Caplan, Friedland OS.
Rossochowski, Pfarrer, Jeschowa.
Nitschke, Kfm., Hamburg.
Stark, Kfm., Emmerich.
Munk, Kfm., Kitzingen.
Pavel, Kfm., Magdeburg.
Steffen, Kfm., Bremen.
Fedor, Kfm., Siemianice.
Tetzner, Kfm., Dresden.
Moritz, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. Februar 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,20 bz	105,20 B
D. Reichs-Anl.	4	109,15 B	109,00 B
do. do.	$3^1/_2$	103,90 bz	103,80 bzG
Liegn. Stdt.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	109,20 bz	109,10à9,00 bz
do. do.	$3^1/_2$	104,45 B	104,45 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,60 B	101,60 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	101,70 B	101,70 B
do. Lit. A.	$3^1/_2$	101,70 bz	101,70 bzB
do. Rusticale	$3^1/_2$	101,70 G	101,70 bzB
do. Lit. C.	$3^1/_2$	101,70 bz	101,70 bzB
do. Lit. D.	$3^1/_2$	101,65 bz	101,60à65 bz
do. altl.	4	102,00 bz	101,80 bz
do. Lit. A.	4	102,00 B	101,80 bz
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. n. Rusticale	4	102,00 B	101,80 bz
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C.	4	102,00 bzB	101,80 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,40 bz	102,45 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,50 bz	101,60 bzB
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,25 G	105,20 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	105,00 G	105,00 G
do. do.	$3^1/_2$	102,20 B	102,20 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3^1/_2$	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	$4^1/_2$	94,00 G	94,75 bzG
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,40 bzB	100,40 bzB
do. rz. à 100	4	104,00 B	104,00 bz
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,15 bz	112,25 bz
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	104,00 B	104,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	104,50 B	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 bz	103,00 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,40 G	104,40 G
do. K.	4	104,40 G	104,40 G
do. 1876	4	104,40 G	104,40 G
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,40 G	104,40 G

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	101,75 B	101,75 B
do. do. F.	4	104,40 G	104,40 G
do. do. G.	4	104,40 G	104,40 G
do. do. H.	4	104,40 G	104,40 G
do. 1873	4	104,40 G	104,40 G
do. 1874	4	104,40 G	104,40 G
do. 1879	$4^1/_2$	104,00 B	103,80 bz
do. 1880	4	104,40 G	104,40 G
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,40 G	104,40 G
do. do. II.	4	104,40 G	104,40 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	$1^2/_5$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	$^2/_5$	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	$7^1/_4$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_6$	—	113,40 G	113,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	$3^1/_2$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	87,00 bz	87,00 B
Italien. Rente.	5	97,00 bz kl. 97,10 bzG	97,00 B
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,50 B	94,50 B
Oest. Gold-Rente	4	94,30 bz	94,25 G
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	69,75 G	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	69,75 G	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	70,60 bzG	70,75à90 bzB
do. do. A/O.	$4^1/_5$	70,50 G	70,70 bz
do. Loose 1860	5	120,00 G	120,00 G
Poln. Pfandbr.	5	63,25 bz	63,50 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	63,50 B
do. Liq.-Pfdb.	4	57,10 bz	57,10à20 bzB
Rum. am. Rente	5	95,80à6,00 bzG kl. 96,10 bz	96,10à05 bz kl. 96,30 bz
Russ. Staats-Obl.	6	106,90à107 bzG	107,00 G
do. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	88,90à9,40 bzG	89,85 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,00 B kl. 103,00 bz	103,00 G
do. Or.-Anl. II	5	66,00 bzG	66,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,50 bzG	15,75à60 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr.	40,75 G	42,50 bzG
Ung. Gold-Rente	4	85,75à90 bz	86,15à6,00 bzG
do. do	$4^1/_2$	—	98,80 bzB
do. Pap.-Rente	5	79,25 bzG	79,40à35 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	115,25à40 bzG	115,40 G
do. Wechslerb.	$4^1/_2$	—	104,25 bzG	105,00 bzG
D. Reichsb. *)	$6^1/_5$	—	—	—
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	131,50 B	131,20 ebz
do. Bodencred.	6	—	125,00 B	125,00 B

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

	1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	144,50 G	145,00 bz
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	145,00 G	145,00 G
do. Strassenb.	6	7	143,50 G	143,50 G
do. Wagenb.-G.	5	—	—	182,00 G
Donnersmrckh.	0	—	76 à6,50à25 bz	76,25 à 5,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$6^1/_4$	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	120,25 à 65 à 20,00à20,50bz	119,75à19,00 bzG
do. Portl.-Cem.	—	—	152,25 bzB	152,25 bzB
Oppeln. Cement	$2^1/_2$	6	127,50 bz	127,50 B
Schles. C. Giesel	$10^1/_2$	12	162,50 bz	163,00 B
do. Dpf.-Co.	$8^1/_2$	—	135,50 G	138,00 B
do. Feuervers.	$31^2/_3$	—	p.St. —	p.St. 2030bz
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	140,00 G	141,50 bzG
do. Immobilien	$5^1/_2$	—	117,25 B	117,25 B
do. Lebensvers.	$3^1/_2$	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	$6^1/_3$	—	137,25 B	137,00 bz
do. Cem. Grosch.	$11^1/_2$	$18^1/_2$	—	229,25 G
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	—	—	160,00 B
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	—	—	160,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	—	129,50 B	129,50 ebzB
Laurahütte	$5^1/_2$	—	147,75 bzB	147,25à50 bz
Ver. Oelfabrik	$5^1/_2$	—	93,75 B	93,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	150,75 B	150,50 bzG

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	169,15 bz	169,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	217,00 bz	216,70 bz

Wechsel-Course vom 6. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	169,20 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,415 G
do. do.	3	3 M.	20,305 G
Paris 100 Frcs.	$3^1/_2$	8 T.	80,85 G
do. do.	$3^1/_2$	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	216,50 G
Wien 100 Fl.	$4^1/_2$	8 T.	168,90 bz
do. do.	$4^1/_2$	2 M.	167,70 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 7. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	20	15	—	14	80	14	50	14	30	14	10
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	27	70	26	50	25	30
Winterrübsen	26	60	25	60	24	60
Sommerrübsen	26	30	24	60	23	60
Dotter	21	20	20	20	19	20
Schlaglein	19	75	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 7. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,50—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 7. Februar. [Amtlicher Producten Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, mittel 47—50 fein 52—57, hochfein 58—61, neue ord. 42—46. Kleesaat weisse unverändert, ordinaire 25—35, mittel 36—45 fein 50—58, hochfeine 60—70.

Roggen (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 154 Br., April-Mai 155,00 Br., Mai-Juni 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 135,00 Br., April-Mai 139,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 61,00 Br., April-Mai 60,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 51,40 Gd., 70er 31,70 Gd., April-Mai 50er 52,?0 Br., 70er —, Mai-Juni 50er 52,50 Br., Juni-Juli 50er 53,00 Br., Juli-August 50er 53,50 Br., August-September 50er 54 Br., 3,50 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 8. Februar:
Roggen 154,00, Hafer 135,00, Rüböl 61,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 7. Februar: 50er 51,40, 70er 31,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.